

Karolin Kolbe



Granatapfel  
tage



PLANET!



**Doppelband  
zum Sonderpreis**

»Bis bald, Herr Moosbach, tschüss,  
Franz!«

Dann reißt sie das weiße Holztörchen auf  
und zieht mich kichernd auf den Gehweg.

»Na, das war aber in allerletzter Sekunde«,  
lacht sie und ich nicke.

»Und trotzdem konnten wir das Eis deiner  
Mutter aufessen.«

»Gelungene Kombi«, erwidere ich und  
befühle einen meiner Dreads. Sie fühlen sich  
wirklich an wie harter Filz. Eigen, ein  
bisschen eklig und ziemlich, ziemlich  
wunderbar.

# 3.



Der erste Herbsttag kommt jedes Jahr schneller, als man denkt. Er ist überraschend windig, bunt und voller Vorfreude auf die Zeit mit Tee, Kastanienmännchen und Drachen steigen.

Mittwoch hat die Sonne Sophie und mir noch auf den Pelz geschienen, während wir uns am Wannsee in der Sonne geault haben und Donnerstag gießt es wie aus Eimern.

Ich renne nach Hause, die Mappe mit meinen Bildern in der Hand. Zum Glück wohnen wir nahe der U-Bahn und ich trage

Gummistiefel. Die Autos rasen an mir vorbei und spritzen mich mit ihrem Fahrwasser von oben bis unten nass. Egal, zu Hause werde ich heiß duschen und mich in gemütlichen Klamotten aufs Sofa kuscheln. Vielleicht läuft im Fernsehen ein Märchenfilm.

Kurz bevor ich in unsere Straße einbiege, renne ich in einen Kerl. Braune Jacke, nur wenige Zentimeter größer als ich, ich erkenne den Geruch sofort.

Meine Mappe fällt zu Boden und die entwickelten Fotos verteilen sich auf dem schmutzigen Asphalt.

»Greta!«

Ich gucke gebannt zum Boden, wo meine Fotos anfangen, auf einer entstehenden Pfütze zu schwimmen.

»Hallo, Lukas.« Einen Moment gebe ich

mir noch, ehe ich aufsehe. Das dunkelbraune Haar klebt an seinen schmalen Wangen und seine Augen blicken mich weich an. »Was machst du denn hier?«

»Ich wollte dir deinen Fahrradhelm bringen, der lag noch bei uns in der Garderobe. Geht's dir gut?«

»Bestens.«

Er hockt sich nun hin und beginnt, die feuchten Abzüge einzusammeln. Der Regen trommelt laut und unablässig auf seinen Rücken. Eine Fotografie von meinem Hund Sherlock betrachtet er eine Weile, während ein Tropfen von seiner Nase auf das Bild fällt.

»Ich vermisse unsere Spaziergänge mit dem Hund. Das war immer sehr schön.«

Ich spüre, wie mir das Blut in den Kopf schießt.

»Warum sagst du so was?«

Die Autos rauschen weiter an uns vorbei und ich bin unsicher, ob er mich verstanden hat.

Irgendwann meint er: »Keine Ahnung, das hätte ich vielleicht lassen sollen.«

Er sammelt die Reste ein und reicht mir die triefenden Aufnahmen.

»Schöne Bilder«, sagt er, kramt in seinem Beutel und reicht mir meinen Helm. Ich schaue ihm in die Augen, nicke knapp und gehe mit festem Schritt an ihm vorbei. Ich hoffe er sieht nicht, dass mir eine Träne über die Wange läuft. Zum Glück habe ich ohnehin genug Regen im Gesicht, sodass die Chancen gut stehen.

Umdrehen werde ich mich nicht, ich gehe im Stehschritt zu unserer Haustür. Erst, als